

## Jugend in Österreich (14)

### ÜBER DIE „GENERATION GOLF“

#### Mit Golf und Nutella ins Altenwohnheim

Von der heutigen Jugend sieht Florian Illies, Autor von "Generation Golf", T-Shirt-bedingt "mehr Bauch", viel Pragmatismus und gesunden Menschenverstand bei "maximaler Freiheit"

#### Zur Person



Florian Illies (32) begann seine journalistische Karriere mit einem Volontariat bei der "Fuldaer Zeitung". Er studierte Kunstgeschichte und landete 1997 bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) im Feuilleton. Zwei Jahre später wurde er Leiter der "Berliner Seiten" der FAZ, dann Chef des Feuilletons der FAZ- Sonntagszeitung. 2000 veröffentlichte er das Buch "Generation Golf. Eine Inspektion", das über 52 Wochen auf der Spiegel- Bestsellerliste stand. Im Jahr darauf folgte "Anleitung zum Unschuldigsein". Sein neues Buch heißt "Generation Golf 2". Jüngstes Projekt: Illies ist Herausgeber von "Monopol - Magazin für Kunst und Leben", das im Frühjahr 2004 erstmals erscheint.(nim)

Mit Florian Illies sprachen Peter Mayr und Lisa Nimmervoll.

**STANDARD:** Welches Auto fahren Sie?

**Illies:** Ich bin bis an mein Lebensende dazu verpflichtet, Golf zu fahren. Ein Zeichen dafür, dass die Boomzeit abgelaufen ist, ist dass immer morgens im Rückspiegel so kleine Zettelchen mit Handynummern kleben auf denen steht "Wollen Sie Ihren Wagen verkaufen - Bargeld sofort".

**STANDARD:** Generation Golf verpflichtet bis ans Lebensende?

**Illies:** Ich als Autor muss wohl, die anderen dürfen auch umsteigen. Das Gefühl war relativ klar: Erst Buggyrad, dann Dreirad, Fahrrad, Golf. Und wir dachten, es ginge weiter mit Saab oder was anderem Schönem. Durch die schlechte wirtschaftliche Situation wurde das gestoppt.

**STANDARD:** Welchen Code statt Generation Golf haben Sie noch in Erwägung gezogen?

**Illies:** Vielleicht Generation Nena oder Nutella. Ich habe damals einen Werbespot gesehen: Der Kampagnenname war Generation Golf, der Spot war ganz verrückt. Zum ersten Mal hatte ich das Gefühl, das sind ja Menschen, die ich kenne, die wirken wie Freunde von mir.

**STANDARD:** Mit welcher Generation haben wir es jetzt zu tun?

**Illies:** Ich sehe auf den ersten Blick viel mehr von ihr, vor allem in der Bauchregion - bei den Frauen immer. Diese sehr kurzen T-Shirts unterscheiden sie deutlich von den Frauen, die ich damals kannte. Oder wenn ich sehe, wie lange man abends ausgehen darf - dabei dachten wir schon, dass wir alles durften.

**STANDARD:** Dürfen die Kids heute wirklich mehr als die Golfer?

**Illies:** Ihre Freiheit ist maximal. Aber wahrscheinlich kommt in zehn Jahren nochmals eine Stufe dazu. Überraschend ist aber: Die Jungen sind trotzdem bürgerlich, pragmatisch, eher konservativ. Früher gab die Haarlänge Aufschluss über die Parteizugehörigkeit usw. Solche Dinge funktionieren nicht mehr. Offensichtlich setzt sich in so einer maximalen Freiheitssituation mehr und mehr das durch, was man den gesunden Menschenverstand nennt. Heute wird eher versucht, etwas Gutes herauszuholen - aber ohne extremen Ego-Kult.

**STANDARD:** Warum waren die 80er, wie Sie schreiben, das langweiligste Jahrzehnt? Wurde es danach spannender?

**Illies:** Ich bin aufgewachsen mit einem wahnsinnigen Minderwertigkeitskomplex über mein Leben, das sich noch nicht den Namen Biografie zu geben traute, wenn man sich verglich mit den Lehrern, die erzählten, wo sie in Nicaragua gekämpft haben oder welche Straßenschlachten sie geschlagen haben und wie viele Frauen sie gehabt haben. Das war das Gegenmodell zu uns. Man guckt auf sich selbst und fühlt sich plötzlich biografisch etwas minderbemittelt.

**STANDARD:** Welche Rolle spielt die Politik?

**Illies:** Den Jüngeren fehlt die Auseinandersetzung mit den Eltern, dieser Widerstand, den wir hatten. Wenn einem die Eltern sagen, du studierst das nicht, dann war man herausgefordert zu sagen, doch, ich will trotzdem Kunstgeschichte studieren, auch wenn wir seit 400 Jahren Juristen in der Familie haben. Heute kann man studieren, was man will.

**STANDARD:** Sie schreiben, die Generation Golf hat viel Zeit vor dem Fernseher verbracht und Big Brother geschaut. Heute wollen alle Superstar werden. Wie deuten Sie das?

**Illies:** Zur Zeit von Big Brother haben wir alle sehr viel gearbeitet und das Faulenzen an diese Gestalten delegiert, die dort auf dem Sofa lagen. Heute mag das keiner mehr anschauen, das Fläzen auf dem Sofa, weil leider sehr viele zwangsweise dazu verordnet sind, selbst zu Hause tagsüber auf dem Sofa zu sitzen. Durch die Wirtschaftskrise hat sich das Gefühl stärker durchgesetzt, dass man etwas dafür tun muss, um nach vorne zu kommen. Da passen Sendungen wie Deutschland sucht den Superstar oder Starmania doch ganz wunderbar ins Programm. Es geht plötzlich um das sonst so geschmähte Leistungsprinzip, kombiniert mit Starkult.

**STANDARD:** Welche drei Dinge werden von der Generation Golf bleiben?

**Illies:** Der Golf, glaube ich schon. Wir werden die erste Generation sein, die dafür sorgt, dass in den Altenwohnheimen Nutella im Schrank steht - und wir werden die sein, über die man sagen wird: "Wer hätte das gedacht?" (DER STANDARD, Printausgabe, 17.11.2003)

## **Reaktionen: Wer hat denn eine Generation verloren? Wir sind doch alle da!**

Die verlorene Generation? Wer hat denn eine Generation verloren? Wir sind doch alle da!

**gf**

Ich denke, die Jugend von heute wird auch aus Fehlern lernen, sollte sie welche machen. Gegen den Konsum finde ich nichts Schlimmes zu sagen, vorausgesetzt, man verschuldet sich nicht schon in dem frühen Alter und verbaut sich so die Zukunft. Viel gefährlicher empfinde ich die Handy-Sucht und die damit verbundenen Telefonrechnungen. Aber warum die Jugend verurteilen - wir haben "damals" auch unsere Fehler gehabt.

**Elisabeth P.**

Ich finde nicht, dass die "heutige Jugend" sich grundlegend anders verhält als jene vor 20 Jahren. Ich erkenne sehr ähnliche "Muster". Auch ich habe mit 14, 15 geglaubt, dass ich nicht ohne bestimmte Markenartikel leben kann, ein Jahr darauf habe ich auf diese gepiffen.

**Christa H.**

Man soll nicht so viel über "die Jugend" jammern. Diese Zeit zwischen 14 und 20 ist eine ganz besondere, und Sinn der Sache ist wohl, dass man als Jugendlicher gar nicht so sehr will, dass einen die Erwachsenen "verstehen", sondern man macht sein Ding und das ist schon ok. Jeder kommt mal an den Punkt, wo man gewisse Tatsachen einsehen muss, die man als Erwachsener dann anders sieht.

**Harald König**

Es wird immer auf die Jugendlichen geschimpft. Die heute 14- bis 19-Jährigen sind das Ergebnis der Erziehung ihrer Eltern. Und das sind die, die sich angeblich "befreit" haben von den bösen grauslichen konservativen Vorgaben.

**Rosa Stahl**

Pseudojugendkultur. So ist es, die gesamte Jugendkultur basiert auf einem Weichspülerabklatsch diverser Elemente früherer Zeiten. Als Hiphop würde ich das, was heute von der breiten Masse derer, die sich als Hiphop-Fans bezeichnen, gehört wird, kaum noch bezeichnen, ebenso wenig, wie in den anderen "Szenen".

**Christian Mathias Sand**

Ich denke nicht, dass ich mehr Erfolg habe, nur weil ich Markenklamotten anhabe. Ein gutes Aussehen definiert sich vom Gesamteindruck und nicht ob der jetzt durch Markenfetzen oder 10-Euro-Wäsche aufpoliert wird.

**Jovencito**

Die Kids haben nicht nur das Gefühl, dass die Politiker über ihre Köpfe hinweg bestimmen, sondern das ist auch so! Ich finde es super, dass es ab den nächsten Landtagswahlen in Wien das stimmrecht für Jugendliche ab 16 geben wird!

**wilde starke frau**

Ich frage mich, wie man gegen das revoltieren soll, von dem man selbst abhängig ist. Wenn man in einer Konsumgesellschaft aufgewachsen ist, wo einem gepredigt wird, dass man mit Geld alles machen kann und einem alle Wege offen stehen, wenn man brav lernt und seine Ziele verfolgt, und man tagtäglich seine Probleme durch Konsum verdrängt, dann ist es doch ein Ding der Unmöglichkeit, dagegen zu revoltieren. Man müsste sich vorerst loslösen, trennen, eine "Konsum-Entziehungskur" machen. Dann würde man vielleicht erkennen, dass es auch noch andere Werte gibt, wahre Werte,

für die es sich lohnt zu leben.

**armin larndorfer**

Ganz ohne Konsum geht es nicht, aber man kann sich von solchen Gütern lösen, die man nicht wirklich braucht. Als Beispiel kann man z.B. Handys anführen. Muss es wirklich das neueste, schönste, tollste sein, oder geht es auch, wenn man sich auf die "wahre" Funktion des Handys (telefonieren) zurück besinnt und weiter das Nokia 3210 verwendet?

**thePeacemaker**

Spaß = Jugend. Ob mit oder ohne Geld. Der Spaß vergeht einem sowieso, wenn man älter wird. Also wenn es nicht mehr Spaß macht, bist du alt.

**funny ghost**

(DER STANDARD, Printausgabe, 17.11.2003)

## **Jugend in Österreich (14)** ÜBER DIE „GENERATION GOLF“

### **Junge geraten unter Druck**

Die Senioren werden das Sagen haben - politisch und wirtschaftlich

So viele junge Leute wie in diesem Jahrzehnt wird es so bald nicht mehr geben: Zwar wächst die Zahl der 14 bis 17-Jährigen bis zum Jahr 2008 noch leicht (von 379.000 im Jahr 2001 auf dann 394.000) - aber schon 2020 wird diese Gruppe der Jugendlichen wieder auf 331.000 (minus 16 Prozent) geschrumpft sein. Im Jahr 2050 werden gar nur mehr 285.000 Jugendliche in Österreich leben.

Woher man das weiß? Die jüngste Bevölkerungsprognose der Statistik Austria kann sich zu einem großen Teil auf die Daten von bereits lebenden Menschen stützen: Die Kinder, die heuer geboren worden sind, werden eben im Jahr 2020 im typischen Jugendlichen-Alter sein. Und: Heuer sind weniger Kinder geboren worden als im Vorjahr - in den ersten neun Monaten gab es einen Geburtenrückgang um 1,2 Prozent.

Wenn es nicht eine starke (und aus heutiger Sicht überraschende) Zuwanderungswelle gibt, dann wird es im Jahr 2020 nur rund 75.000 17-Jährige geben. Und weil ja zumindest die potenziellen Mütter schon geboren sind, lässt sich auch mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass die Zahl der jungen Leute auch in Zukunft nicht steigen wird.

Das hat drastische Folgen für das gesellschaftliche Zusammenleben - Folgen, die weit über die in den letzten Jahren diskutierten Probleme der Pensionsversicherung hinausgehen, sagt Werner Beutelmeyer vom Linzer

market-Institut: "Da entsteht eine undynamische, feige, alte Gesellschaft - im ‚Altersheim Österreich‘ werden die Jungen von den Alten allein mengenmäßig niedergedrückt."

Weil die demographische Macht sich noch stärker in der demokratischen Macht (alle Senioren dürfen wählen, Jugendliche aber erst ab 18) niederschlägt, könnten die Senioren die Anliegen der Jugend in Wahlen niederstimmen. 2015 wird jeder vierte Österreicher über 60 sein, 2050 werden es 36 Prozent sein.

Das bedeutet nach Beutelmeyers Analyse nicht nur eine politische Verschiebung - die Politiker werden auf Pensionisten hören. Auch das Wirtschaften wird sich ändern: "Da gehen Mut und Wettbewerbskraft verloren. Die Älteren werden ihr Geld für Fernreisen ausgeben, aber nicht für die Schaffung von Wohnraum - und sie werden einen enormen Anpassungsdruck auf die Jungen ausüben." (Conrad Seidl/DER STANDARD, Printausgabe, 17.11.2003)

## **Jugend in Österreich (14)** ÜBER DIE „GENERATION GOLF“

14 Teile über Jugend in Print und Online

Die Jugendserie des **Standard** lief in 14 Teilen und widmete sich Themen quer durch alle Lebensbereiche: Von Mode über Glauben, vom Schönheitswahn bis zum Konsumverhalten, von Party bis zu politischem und gesellschaftlichem Engagement, vom Internet bis hin zu Alkohol- und Drogenkonsum. Alle Teile der Serie sind auch im Internet abrufbar. *derStandard.at* hat einen eigenen Link unter *derStandard.at/Jugend* eingerichtet. Bis zum Wochenende gab es 160.000 page impressions, 45.000 unique user und etwa 750 Beiträge von außen, so genannte postings.

Auch Schulen wurden mit dem STANDARD beliefert. An 78 Schulen bestellten insgesamt 4000 Schüler oder Klassen ein dreiwöchiges Probe-Abo des STANDARD.

Die Serie kann über Internet auf *www.derStandard.at* heruntergeladen werden oder als pdf-Dokumentation bei *jakub.schulz@derStandard.at* bestellt werden. (völ)